

Ab 1. November 1979 wird bei allen Poststellen der Westschweiz versuchsweise Verpackungsmaterial angeboten

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Buch

Wer sich ein grosses und keineswegs kurzes Vergnügen gönnen will, der lese die Erinnerungen *Marlene Dietrichs: «Nehmt mein Leben...»* Es ist ein spontanes, unkonventionelles, redliches Buch, erschienen im Verlag Bertelsmann. Und wieviel hat sie zu erzählen! Meine Generation hat den «Blauen Engel» bewundert, mit dem ihr Triumphzug begann. Es war ein grossartiger Film, unter dem Heinrich Mann gewiss nicht zu leiden hatte. Marlene war bezaubernd, Jannings überwältigend. In die Welt des Films, die mit unserer Welt nicht identisch ist, hat Joseph von Sternberg sie eingeführt. Ob sein Adel ebenso authentisch ist wie der des Herrn von Stroheim, weiss ich nicht, es gab viele, die das «von» weniger verdient haben. Unzählige Filme

hat sie gespielt, von denen ich leider nicht allzu viele gesehen habe. Wer vermöchte sie aufzuzählen? Nennen wir wenigstens «Destry rides again» und dann noch einen, den sie gar nicht besonders schätzt, und den ich, als Laie, sehr reizvoll fand. René Clair hatte ihn geschaffen, Marlene scheint sich darin ein wenig zu parodieren, und die schönste Musik der «Lucia von Lammermoor» begleitete das Spiel. Und nach dem Film folgte nicht weniger triumphreich das Theater. Alle Namen der Grossen dieser beiden Künste werden genannt, viele, die dem Laien unbekannt sind, aber Marlene den Ruhm in ihrer Welt zu danken haben.

Die Deutschen haben ihr übelgenommen, dass sie in der Hitlerzeit für die amerikanischen Soldaten gesungen hat. Die Deutschen sollten sich, wenn es nach rechten Dingen zugeht, die Hitlerzeit übelnehmen!

Marlene war und ist noch immer ein Star, und ihre berühmten Beine lassen uns nicht vergessen, dass sie ausgezeichnet schreibt. n. o. s.

Uff Baaselbieter Dütsch gseit

S gitt *zwoo* Mächt.
Diä über di sälber
und diä über anderi.
Diä letschteri
trätet in dr Gschicht
wytuus hüüffiger uuf.

HANS HÄRING

Mixed Pickles

Frage der Woche:
Was tut ein Optiker, wenn er kein Glas hat?
???

Er trinkt aus der Flasche.

*

Das Ohr im Aether:
«Die Psychoanalyse ist jene Krankheit, für deren Heilung sie sich hält.»
«Mancher, der vorwärts gekommen ist, hinterlässt nichts als eine Kriechspur.»

*

Meine Nachbarin fragt, wie lange der kleine dunkle Inder, der bei mir in den Ferien ist, schon in der Schweiz sei. Auf meine Antwort, schon fünf Jahre, ruft sie verwundert aus: «Nicht möglich, und noch sooo dunkel?»

*

Ein nicht genannt sein wollen-der Multi besitzt auch eine Nobelherberge. In dieser wurde ein

sehr teurer, 44fränkiger Wein zum Essen bestellt. Ungeschickterweise war aber auf der weichevoll vom Kellner dargebotenen Flasche die grellfarbene Preisetikette des Multis, mit Fr. 8.95 beschriftet, nicht entfernt worden. Peinlich, peinlich...

Hege

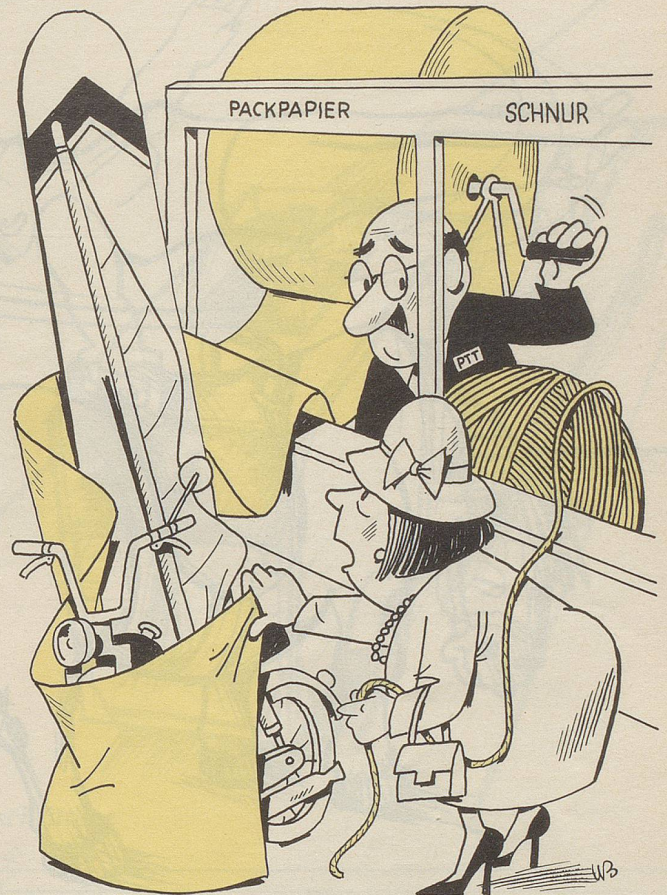


A de Chölbi z Appezöll het en Bueb zo simm oovetaaserd huuslege Vatter gsäät: «Vatter, geb mer doch zwenzg Rappe, as i au cha da inne di seb Riiseschlang go aaluege.» Do meent de Vatter: «Nütz iss, chascht jo mit eme Vegrösserigsglas en Rege- wumm (Wurm) aaluege.»

Sebedoni

Ab 1. November 1979 wird bei allen Poststellen der Westschweiz versuchsweise Verpackungsmaterial angeboten.

Zeichnung: W. Büchi



«No öppe drüü Meter Papier – min Göttibueb wünsch sich es Surfboard und es Moped uf d Wienacht!»

Das Zitat

Junge Männer möchten treu sein und sind es nicht. Alte Männer möchten untreu sein und können es nicht. Oscar Wilde

Historiker

Auf der Militärschule in Brienne wäre es beinahe zu einem Duell zwischen Napoleon und

seinem Nachbarn gekommen, der beständig Klarinette blies. Seine Kameraden legten sich ins Mittel, denn der Gegner war ein hervorragender Fechter. Andernfalls hätte es keinen Napoleon gegeben, sondern nur einen im Duell gefallenen Leutnant Buonaparte.

Die Historiker hätten auch dann gewusst, dass es so kommen musste.

Reklame

Nur für Männer!

87% der befragten Männer wünschen sich ein Pflegemittel nach dem Rasieren, das nicht brennt und die Haut nicht reizt.

Profi, die neue, unvergleichbare Crème-Emulsionspflege, entspricht diesem Wunsch, denn Profi brennt nicht auf der Haut und reizt nicht.

Ob Sie sich nass oder trocken rasieren, Ihre Haut braucht Profi mit dem pH-Wert 5,5 der gesunden Haut.

Profi, nur hauchdünn aufgetragen, dringt sichtbar schnell in die Haut ein: sie wird vor Reizungen und

Rötungen geschützt, sie wird straff, geschmeidig und widerstandsfähig. Augenblicklich empfinden Sie ein Gefühl von Frische und Gepflegtsein.

Profi bildet auf der Haut einen unsichtbaren Schutzfilm, der nicht fettet und nicht klebt. Alle Rasierschäden, wie aufrasierte Haut, werden rasch beseitigt. Profi, in Drogerien, Apotheken, beim Coiffeur.